

Hannah Whitall Smith: The God of All Comfort
Frei übersetzt von Christian Marg: Der Gott allen Trostes

Bibelstellen aus der Schlachter-Übersetzung von 1951,
Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>

Kapitel 6/17

Jehovah

„So daß sie erfahren müssen, daß du, der du HERR heißest, allein der Höchste bist über die ganze Erde!“¹

Unter all den Namen Gottes ist der Name „Jehova“ vielleicht der am umfassendste. Cruden² beschreibt diesen Namen als den nicht auszudrückenden Namen Gottes. Das Wort „Jehova“ meint den selbst-existierenden, den „Ich bin“; und er wird allgemein als eine direkte Offenbarung dessen verwendet, was Gott ist. An mehreren Stellen ist ein erklärendes Wort hinzugefügt, das eine seiner besonderen Charakteristiken offenbart; und auf diese will ich besondere Aufmerksamkeit lenken. Es handelt sich um folgende:

Jehovah-jireh, das heißt: Der Herr wird sehen, oder der Herr wird versorgen.

Jehovah-nissi, das heißt: Der Herr, mein Banner.

Jehovah-shalom, das heißt: Der Herr, unser Friede.


Jehovah-tsidkenu, das heißt: Der Herr, unsere Gerechtigkeit.

Jehovah-shammah, das heißt: Der Herr ist da.

Diese Namen wurden von Gottes Volk in Zeiten bitterer Not entdeckt; das ist, die Charakteristiken die sie Beschreiben, wurden entdeckt, und die Namen waren der natürliche Ausdruck dieser Charakteristiken.

Als Abraham kurz davor war, seinen Sohn zu opfern, und keinen anderen Ausweg sah, stellte der Herr ein Lamm für das Opfer bereit und erlöste Isaac; und Abraham machte die große Entdeckung dass es eine der Charakteristiken Jehovas war, die Bedürfnisse seines Volkes wahrnimmt und versorgt. Daher nannte er Ihn Jehovah-jireh – Der Herr wird sehen, oder der Herr wird versorgen.

Die Gegenstücke hierzu im neuen Testament sind sehr zahlreich. Wieder und wieder bittet uns unser Herr dringend, uns nicht zu kümmern, weil Gott sich um uns kümmert. „euer himmlischer Vater weiß“, sagt er, „daß ihr das alles bedürft.“³ Wenn der Herr unseren Bedarf sieht und kennt, wird es ihm natürlich ein Anliegen sein, uns entsprechend zu versorgen. Indem er unser Vater ist, kann er gar nichts anderes tun. Sobald eine gute Mutter sieht, dass ihr Kind irgendetwas benötigt, geht sie daran, dieses Bedürfnis zu versorgen. Sie wartet nicht einmal bis das Kind fragt, der Anblick des Bedarfs ist Frage genug. Da sie eine gute Mutter ist, kann sie nicht anders handeln.

Wenn Gott uns also sagt, „ich bin der, der deinen Bedarf sieht“, sagt er in Wirklichkeit auch, „ich bin der, der versorgt“, weil er (den Bedarf) nicht sehen kann, ohne ihn zu stillen. 

¹Psalm 83,18

²https://en.wikipedia.org/wiki/Crudens'_Concordance

³Matthäus 6,32b

„Warum habe ich dann nicht alles, was ich will?“ magst du fragen. Nur weil Gott sieht, dass was du willst, nicht wirklich die Sache ist, die du nötig hast, sondern wahrscheinlich genau das Gegenteil. Häufig ist der Herr gezwungen, uns von dem fernzuhalten, was wir wollen, damit er uns geben kann, was wir brauchen. Dein himmlischer Vater weiß, was für Dinge du bedarfst, du weißt es nicht; und würden alle deine Wünsche erfüllt, könnte es gut sein, dass alle deine Bedürfnisse unversorgt blieben. Es sollte uns sicherlich genügen, dass unser Gott tatsächlich „Jehovah-jireh“ ist, der Gott, der gesehen wird, und der daher versorgen wird.

Ich fürchte aber, dass eine große Anzahl von heutigen Christen niemals Abrahams Entdeckung gemacht haben, und nicht wissen, dass der Herr in Wirklichkeit „Jehova-jireh“ ist. Sie trauen Ihm zu, so mag es sein, ihre Seelen in der Zukunft zu erretten, aber sie träumen nicht einmal davon dass er im hier und jetzt ihre Sorgen tragen möchte. Sie sind wie ein Mann, von dem ich gehört habe, mit einer schweren Last auf seinem Rücken, der von einem Freund ein Stück mitgenommen wurde, und das gerne in Anspruch nahm. Er stieg auf den Wagen auf, behielt die Last jedoch auf seinem Rücken, und saß gebeugt unter deren Gewicht. „Warum legst du deine Last nicht auf den Boden des Wagens ab?“ fragte sein Freund.

„Oh,“ antwortete der Mann, „es ist schon eine ganze Menge, dich zu bitten mich zu tragen, und ich könnte dich nicht bitten, auch noch meine Last zu tragen.“ Du wunderst dich, dass irgendjemand so dumm sein könnte, und dennoch – tust du nicht das gleiche? Vertraust du nicht darauf dass der Herr sich um dich kümmert, beabsichtigt aber dennoch deine Lasten auf deinen eigenen Schultern zu tragen? Wer ist dümmer – der Mann oder du?

Jehovah-nissi, das heißt „Der Herr, mein Banner,“ war eine Entdeckung, die von Mose gemacht wurde, als Amalek in Rephidim gegen Israel in den Kampf zog, und der Herr den Israeliten einen glorreichen Sieg gab. Mose erkannte, dass der Herr für sie kämpfte, und er baute einen Altar für „Jehova-nissi“. „Der Herr, mein Banner.“ Die Bibel ist voller Entwicklungen dieses Namens. „Der HERR ist ein Kriegermann“⁴; „denn der HERR, euer Gott, streitet für euch“⁵; „Der HERR wird für euch streiten, und ihr sollt stille sein!“⁶; „Ihr sollt euch nicht fürchten, noch vor diesem großen Haufen verzagen; denn der Kampf ist nicht eure Sache, sondern Gottes!“⁷ „mit uns an unserer Spitze ist Gott“⁸

Nichts ist noch reichlicher in der Bibel belegt, als dieses, dass der Herr für uns kämpfen will, wenn wir ihn lassen werden. Er weiß, dass wir keine Stärke noch Macht gegen unsere geistlichen Feinde haben; und wie eine zarte Mutter, deren hilflose Kinder von einem Feind angegriffen werden, kämpft er für uns; und alles was er von uns verlangt, ist, ruhig zu sein und ihn zu lassen. Dies ist die einzige Art von geistlichem Kampf die jemals erfolgreich ist. Aber wir lernen das nur sehr langsam, und wenn Versuchungen kommen, ziehen wir alle unsere Kräfte zusammen um sie selbst zu bekämpfen, anstatt den Kampf an den Herrn abzugeben. Wir glauben vielleicht, dass der Herr irgendwo in der Nähe ist, und schlimmstenfalls eingreifen wird um uns zu helfen; aber die meiste Zeit haben wir den Eindruck, dass wir selbst, und nur wir selbst, den Kampf selbst kämpfen müssen. Unsere Kampfmethoden bestehen im Allgemeinen aus einer Reihe von Bußen, und Vorsätze fassen und Versprechungen machen, und müden Kämpfen um den Sieg zu erlangen, und dann wieder Versagen; und wieder Buße, und Vorsätze, und Versprechen, und erneute Kämpfe, und alles das wieder und wieder und wieder, und jedes Mal sagen wir uns, dass wir jetzt endlich bestimmt den Sieg haben werden, und jedes Mal versagen wir noch schlimmer als zuvor. Und dies

42. Mose 15,3

5Josua 23,10

62. Mose 14,14

72. Chronik 20,15


82. Chronik 13,12

kann für Wochen, oder Monate, oder sogar Jahre so gehen, und es gibt niemals echte oder dauerhafte Erlösung.

Nun magst du fragen, „Haben wir selbst nicht auch aufgefordert zu kämpfen?“ Natürlich sind wir aufgefordert zu kämpfen, aber nicht in dieser Art. Wir haben „den guten Kampf des Glaubens“⁹ zu kämpfen, wie Paulus Timotheus ermahnte; und der Kampf des Glaubens ist kein Kampf der Mühe oder der Anstrengung, sondern es ist ein Kampf des Vertrauens. Es ist die Art von Kampf, die Hiskia gekämpft hat als er und seine Armee marschierten, um ihren Feind zu treffen, indem sie Siegeslieder sangen, während sie gingen, und ihren Feind bereits erschlagen vorfanden. Unser Teil in diesem Kampf ist, es, die Schlacht an den Herrn zu übergeben, und ihm bezüglich des Sieges zu vertrauen.

Und wir haben seine Rüstung anzuziehen, nicht unsere eigene. Der Apostel sagt uns, was sie ist. Sie ist der Gürtel der Wahrheit, und der Brustpanzer der Gerechtigkeit, und die Bereitwilligkeit, die frohe Botschaft des Friedens zu verkündigen als unsere Stiefel, und der Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, nämlich das Wort Gottes; vor allem, sagt er, haben wir den Schild des Glaubens zu ergreifen, mit welchem wir alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen können.¹⁰

Da steht nichts von Versprechen oder Vorsätzen; nichts von Stunden und Tagen quälender Anstrengung, und von bitterer Reue. „Bei dem allen aber ergreift den Schild des Glaubens.“¹¹ Über allen Dingen Glauben. Glaube ist die eine entscheidende Sache, ohne die alles andere Nutzlos ist. Und das bedeutet, dass wir nicht nur die Schlacht an den Herrn übergeben müssen, sondern sie auch bei ihm lassen müssen, und absoluten Glauben haben müssen, dass er überwinden wird. Hier kommt der Kampf zu tragen. Es erscheint so unsicher, still zu halten, und nichts zu tun, als dem Herrn zu vertrauen; und die Versuchung, die Schlacht wieder in unsere eigenen Hände zu nehmen, ist häufig gewaltig. Die Hände aus geistlichen Angelegenheiten herauszuhalten, ist für uns genauso schwer, wie es für den Ertrinkenden schwer ist, die Hände von dem zu lassen, der versucht ihn zu retten. Wir alle wissen, wie unmöglich es ist, einen ertrinkenden Menschen zu retten, der versucht seinem Retter zu helfen, und es ist dem Herrn gleichenmaßen unmöglich, unsere Schlachten für uns zu kämpfen, wenn wir darauf bestehen, zu versuchen sie selbst zu kämpfen. Es ist nicht, dass er nicht will, sondern dass er nicht kann. Unsere Einmischung behindert sein Wirken. Geistliche Mächte können nicht wirken, während irdische Mächte aktiv sind.

Unser Herr sagt uns, dass wir ohne ihn nichts tun können, und wir haben seine Worte hunderte male gelesen und aufgesagt; aber glaubt irgendjemand, dass sie tatsächlich wahr sind? Wenn wir unsere geheimen Gedanken in dieser Angelegenheit ans Licht zerren würden, würden wir nicht soetwas vorfinden wie dies: „Als Christus diese Worte gesagt hat, wollte er natürlich sagen, dass wir aus uns selbst nicht viel, oder schon gar nicht große Dinge tun können. Aber nichts; ach, nein, dass ist unmöglich. Wir sind keine Babies, und wir sind sicher dazu aufgefordert, alle unsere Kraft zu gebrauchen, um unsere Feinde zu bekämpfen; und dann, wenn unsere eigene Kraft aufhört, können wir den Herrn anrufen, um uns zu helfen.“ Trotz all unseres Versagens, können wir nicht anders als zu denken, dass, wenn wir uns nur mehr Mühe gäben, und hartnäckiger wären, wir jedem Gefecht gewachsen sein würden. Dabei übersehen wir völlig die entscheidende Tatsache, dass unsere natürlichen Kräfte uns in geistlichen Regionen oder bei geistlichen Feinden vergeblich sind. Die Larve der Libelle, die am Boden des Teiches lebt, mag eine stattlich entwickelte und kraftstrotzende Larve sein; aber die Kräfte ihres Larven-Lebens, die genützt haben, um im Schlamm herumzukriechen, wären nutzlos um ihren Flug in der Luft zu beflügeln, sobald sie eine Libelle geworden ist. 

91. Timotheus 6,12

10Vgl. Epheser 6,14-17

11Vgl. Epheser 6,14-17

Und gerade so wie unsere Fähigkeit, auf der Erde zu gehen, uns nichts helfen würde, wenn wir in der Luft fliegen müssten, sind unsere natürlichen Kräfte in geistlicher Kriegsführung zu nichts nütze. Sie sind, tatsächlich, wenn wir versuchen, uns auf sie zu verlassen, echte Hindernisse, so wie der Versuch, zu gehen, uns hindern würde, wenn wir versuchten, zu schweben oder zu fliegen. Wir können daher leicht sehen, dass das Resultat des Vertrauens auf uns selbst unausweichlich sehr schwerwiegend sein muss, wenn wir uns mit unseren geistlichen Feinden auseinandersetzen. Es verursacht nicht nur versagen, sondern verursacht zum Schluss Rebellion; und ein Großer Teil dessen, was „geistlicher Konflikt“ genannt wird, könnte viel besser „geistliche Rebellion“ genannt werden. Gott hat uns befohlen, unsere eigenen Anstrengungen einzustellen, und unsere Schlachten an ihn zu übergeben, und wir weigern uns rundheraus Ihm zu gehorchen. Wir kämpfen, das ist wahr, aber es ist kein Kampf des Glaubens, sondern ein Kampf des Unglaubens. Unser geistliches „Ringen“, dessen wir häufig so stolz sind, ist tatsächlich ein Ringen, nicht für Gott gegen seine Feinde, sondern gegen Ihn auf der Seite Seiner Feinde. Wir erlauben uns selbst, Zweifeln und Ängsten nachzugeben, und als Konsequenz dessen werden wir in Dunkelheit und Aufruhr und in Ringen des Geistes gestürzt. Und dann nennen wir das „geistlichen Konflikt“, und sehen uns selbst als interessanten und „besonderen Fall“ an. Das eine Wort, das unseren „besonderen Fall“ erklärt, ist das Wort „Unglaube“, und die einfache Heilung ist im Wort „Glaube“ zu finden.

Aber, magst du fragen, was war mit dem „ringenden Jakob“?¹² Gewann er seinen Sieg nicht durch Ringen? Hierzu antworte ich, dass er im Gegenteil seinen Sieg errang, indem er so schwach gemacht wurde, dass er nicht weiter ringen konnte. Es war nicht Jakob, der mit dem Engel rang, sondern der Engel, der mit Jakob rang. Jakob war derjenige, der überwunden werden sollte; und als der Engel feststellte, dass Jakobs Widerstand so groß war, dass er ihn nicht besiegen konnte, war er verpflichtet, ihn lahm zu machen indem er seine Hüfte ausrenkte; und dann wurde der Sieg errungen. Sobald Jakob zu schwach war, um weiter zu widerstehen, siegte er mit Gott. Er gewann Kraft als er sie verlor. Er siegte als er nicht mehr kämpfen konnte.

Jakobs Erfahrung ist unsere. Der Herr kämpft mit uns, um uns in einen Zustand vollständiger Abhängigkeit von ihm zu bringen. Wir widerstehen so lange, wie wir irgendwelche Kraft haben; solange bis er schließlich dazu gezwungen ist, uns in einen Zustand der Hilflosigkeit zu bringen, in dem wir gezwungen sind, uns zu ergeben; und dann Siegen wir durch eben dieses uns ergeben. Unser Sieg ist immer der Sieg der Schwachheit. Paulus kannte diesen Sieg, als er sagte: „Und [der Herr] hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Mißhandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“¹³

Wer würde um einen herrlicheren Sieg bitten als diesen!

Und dieser Sieg wird unser sein, wenn wir den Herrn als unser Banner annehmen, und ihm alle unsere Kämpfe anvertrauen.

Der Name „Jehovah-Shalom“, oder „Der Herr unser Frieden“, ist von Gideon entdeckt worden, als der Herr ihn zu einer Arbeit berufen hat, für die er sich vollkommen ungeeignet fühlte. „Ach, mein Herr,“ hatte er gesagt, „womit soll ich Israel erretten? Siehe, mein Geschlecht ist das geringste in Manasse, und ich bin der Kleinste in meines Vaters Hause!“ Und der Herr antwortete ihm, indem er sagte: „Weil Ich mit dir sein will, wirst du die Midianiter schlagen wie einen einzigen Mann! [...] Aber der HERR sprach zu ihm: Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben!“¹⁴

12Vgl. 1. Mose 32,25-27

132. Korinther 12,9-10

14Richter 6,15-16 + 23

Dann glaubte Gideon dem Herrn; und obwohl die Schlacht noch nicht gekämpft worden war, und noch keine Siege gewonnen worden waren, sah er mit dem Auge des Glaubens den Frieden bereits gesichert und baute einen Altar für den Herrn, und nannte ihn „Jehovah-Shalom“, das heißt, „der Herr unser Friede.“

Von all den Bedürfnissen des menschlichen Herzens ist keines größer als das Bedürfnis nach Frieden; und nichts wird im Evangelium reichlicher versprochen. „Frieden hinterlasse ich euch,“ sagt unser Herr, „meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch; euer Herz erregt sich nicht und verzagt nicht!“ Und wieder sagt er: „Solches habe ich zu euch geredet, auf daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Trübsal; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!“

Unser Verständnis von Frieden ist, dass er zuerst äusserlich sein muss, bevor er inwändig sein kann, dass alle Feinde weggejagt und alle Schwierigkeiten aufhören müssen. Aber der Herr dachte an einen inneren Frieden, der inmitten von Aufruhr existieren und darüber triumphieren könnte. Und die Grundlage für diese Art von Frieden liegt in der Tatsache, nicht dass wir die Welt überwunden hätten, oder es jemals könnten, sondern dass Christus sie überwunden hat. Nur der Sieger kann Frieden ausrufen, und die Menschen, deren Schlachten er gekämpft hat, können nichts anderes tun, als in ihn einzugehen. Sie können ihn nicht machen oder aufheben. Aber, wenn sie sich dazu entscheiden, können sie sich weigern daran zu glauben, und können so darin versagen, ihn in ihren Herzen regieren zu lassen. Du magst Angst davor haben, daran zu glauben, dass Christus Frieden für dich geschaffen hat, und daher in einem erschöpften Zustand des Kampfes weiterleben mögen; aber dennoch hat Er es getan, und all dein fortgesetztes Kämpfen ist schlimmer als nutzlos.

Die Bibel sagt uns, dass Christus unser Frieden ist, und folglich ist, ob mich fühle als wenn ich Friede hätte oder nicht, Friede wirklich mein in Christus, und ich muss davon durch Glauben Besitz ergreifen. Glaube ist, das, was Gott sagt, einfach zu glauben und geltend zu machen. Wenn Er sagt, es ist Frieden, macht Glaube geltend, dass Frieden ist, und tritt in den Genuss davon ein. Wenn Er in der Bibel Friede ausgerufen hat, muss ich ihn in meinem eigenen Herzen ausrufen, sei der Anschein wie er sei. „Denn das Reich Gottes ist [...] Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist“¹⁵ und die Seele, die nicht vom Frieden Besitz ergriffen hat, ist noch nicht völlig in dieses Königreich eingetreten.

Ich glaube praktisch, dass wir durch einfachen Gehorsam gegen Philipper 4,6-7 immer in den Frieden eintreten können: „Sorget um nichts; sondern in allem lasset durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus!“ Die hier geschilderten Schritte sind ganz einfach, und es gibt nur zwei. Erstens, gib alle Ängstlichkeit ab, und zweitens, übergib deine Sorgen Gott; und dann bleibe standhaft dabei. Friede muss kommen. Er muss einfach, weil es keinen Raum für irgendetwas sonst gibt.

Der Name „Jehovah-tsidkenu, „Der Herr unsere Gerechtigkeit“, wurde vom Herrn selbst durch den Mund des Propheten Jeremia offenbart, als er das Kommen Christi verkündete. „Siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da ich dem David einen rechtschaffenen Sproß erwecken werde; der wird als König regieren und weislich handeln und wird Recht und Gerechtigkeit schaffen auf Erden. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel sicher wohnen; und das ist der Name, den man ihm geben wird: Der HERR, unsere Gerechtigkeit.“¹⁶

Größer als jedes Verlangen ist unser Verlangen nach Gerechtigkeit. Die meisten der Mühen und Konflikte unseres Christenlebens kommen von unseren Kämpfen mit Sünde, und unseren

¹⁵Vgl. Römer 14,17

¹⁶Jeremia 23,5

Bemühungen um Gerechtigkeit. Und ich brauche nicht zu erzählen, wie groß unser Versagen ist. Solange wir aus eigener Kraft versuchen, die Sünde zu besiegen oder zu Gerechtigkeit zu gelangen, sind wir zum Scheitern verurteilt. Wenn wir aber entdecken, dass der Herr unsere Gerechtigkeit ist, werden wir das Geheimnis des Sieges haben. In dem Herrn Jesus Christus haben wir eine umfangreichere Offenbarung dieses wundervollen Namens Gottes. Der Apostel Paulus erklärt in seiner Rolle als der „Botschafter an Christi Statt“¹⁷, dass Gott Christus „für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“¹⁸ Und wieder sagt er, dass Christus uns zur Weisheit, und Gerechtigkeit, und Heiligung und Erlösung gemacht ist, und ich fürchte, dass sehr wenige Christen wirklich verstehen, was das bedeutet. Wir wiederholen die Worte als zu unserem Religiösen Vokabular gehörend, und denken in einer vagen Art und Weise dass sie ein Teil der Erlösung Christi sind, aber welcher Teil, oder von welchem Nutzen sie sind, davon haben wir kaum eine Ahnung.

Für mich erscheint dieser Name Gottes, der Herr unsere Gerechtigkeit, von so gewaltigem praktischem Nutzen, dass ich es, wenn möglich, anderen klar machen will. Aber es ist schwierig; und ich kann es nicht im entferntesten theologisch erklären. Aber empirisch scheint es mir so zu sein: Wir sollen nicht versuchen, einen Vorrat an Gerechtigkeit in uns aufzuhäufen, von dem wir im Bedarfsfall Versorgung beziehen, sondern sollen ständig frischen Nachschub von der Gerechtigkeit, die in Christus für uns auf Lager liegt, beziehen, so wie wir sie brauchen. Ich meine, dass es nutzlos ist nach Innen zu schauen, in der Hoffnung, dort eine Quelle zu finden, wenn wir Gerechtigkeit irgendeiner Art, wie zum Beispiel Geduld, oder Demut, oder Liebe benötigen, weil wir sie niemals finden werden; stattdessen müssen wir sie einfach durch Glauben ergreifen, als einen Besitz, der für uns in Christus auf Lager gelegt ist, der unsere Gerechtigkeit ist. Wenn ich zwar nicht theologisch sagen kann, wie dies funktioniert, weiß ich empirisch, dass es funktioniert, und dass die Resultate triumphal sind. Ich habe Anmut und Güte wie eine Flut von Sonnenschein in dunkle und verbitterte Geister ausgegossen gesehen, wenn die Hand des Glaubens ausgestreckt wurde, um sie als einen gegenwärtigen Besitz zu ergreifen, der für alle, die dessen Bedürfen, in Christus auf Lager liegt. Durch den einfachen Schritt des im Glauben ergreifens der Gerechtigkeit, die unsere in Christus ist, habe ich scharfe Zungen sanft, ängstliche Herzen ruhig und gereizte Geister still gemacht gesehen.

Nachdem er uns im dritten Kapitel des Römerbriefes bewiesen hat, dass es völlig unmöglich ist, dass wir durch das Gesetz (das ist, durch unsere eigene Anstrengung) irgendeine befriedigende Gerechtigkeit erlangen, schreibt der Apostel weiter: „Nun aber ist außerhalb vom Gesetz die Gerechtigkeit Gottes geoffenbart worden, die von dem Gesetz und den Propheten bezeugt wird, nämlich die Gerechtigkeit Gottes, veranlaßt durch den Glauben an Jesus Christus, für alle, die da glauben. Denn es ist kein Unterschied [...]“¹⁹

Es ist Glaube und nur der Glaube, der sich diese Gerechtigkeit die in Christus unsere ist, aneignen kann. Gerade so wie wir uns durch Glauben die Vergebung, die in Christus unsere ist, aneignen, müssen wir uns die Geduld, die in Christus unsere ist, aneignen, oder die Güte, oder die Sanftmut, oder die Langmütigkeit, oder welche andere Tugend wir auch brauchen mögen. Unsere eigenen Bemühungen werden uns keine Gerechtigkeit verschaffen, genauso wenig wie sie uns Vergebung verschaffen werden. Und wieviele Christen versuchen es dennoch! Paulus beschreibt sie, indem er sagt: „Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, daß sie eifern um Gott, aber mit Unverstand. Denn weil sie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten, sind sie der Gerechtigkeit Gottes nicht untertan. Denn Christus ist des Gesetzes Ende zur Gerechtigkeit für einen jeden, der da glaubt.“²⁰

17Vgl. 2. Korinther 5,20

18Vgl. 2. Korinther 5,21

19Römer 3,21-23a

20Römer 10,2-4

Wenn doch alle diese eifernden Seelen diesen wundervollen Namen Gottes erkennen könnten, „Der Herr, unser Gerechtigkeit“, und sofort und für immer aufgeben würden, „ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten [zu] trachten“, und sich zum Untertan der Gerechtigkeit Gottes machen würden. Der Prophet sagt uns, dass unsere eigene Gerechtigkeit, selbst wenn wir irgendwelche erlangen könnten, nichts als ein beschmutztes Kleid ist; und Paulus betet, dass er in Christus gefunden werden möge, nicht mit seiner eigenen Gerechtigkeit, die vom Gesetz kommt, sonder durch die, die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit die von Gott durch Glauben kommt.

Verstehen wir alle die Bedeutung dieses Gebetes? Und sind wir dazu bereit mit ganzem Herzen einzustimmen? Wenn dem so ist, wird unser Ringen um Gerechtigkeit vorbei sein. „Jehovah-tsidkenu“ wird all unseren Bedarf erfüllen.

Der Name „Jehova-Shammah“, oder „der Herr ist hier“, wurde dem Propheten Ezechiel im 25. Jahr ihrer Gefangenschaft offenbart, als ihm in einer Vision gezeigt wurde, was die zukünftige Heimat der Kinder Israel sein sollte. Er beschrieb das Land und die Stadt Jerusalem, und beendete seine Beschreibung indem er sagte: „Und der Name der Stadt soll fortan lauten: «Der HERR ist hier!»“

Für mich beinhaltet dieser Name alle anderen. Wo auch immer der Herr ist, muss alles für Seine Kinder in Ordnung gehen. Wo die gute Mutter ist, geht für ihre Kinder alles in Ordnung, bis zu dem Maß ihrer Fähigkeit. Und wieviel mehr ist das bei Gott der Fall. Seine Gegenwart ist genug. Wir können uns alle erinnern, wie die einfache Gegenwart genug ist. Wir können uns alle erinnern, wie die einfache Anwesenheit unserer Mütter und genug war, als wir Kinder waren. Alles was wir an Trost, Ruhe und Errettung benötigten, war uns durch die bloße Anwesenheit unserer Mutter versichert, wenn sie an ihrem gewohnten Platz saß, mit ihrer Arbeit, oder ihrem Buch, oder ihrem Schreiben, und wir sie mit unserem traurigen Arsenal kindlichen Kummers überfielen. Wenn wir nur sehen könnten, dass die Anwesenheit Gottes die gleiche Zusicherung von Trost, und Ruhe, und Errettung ist, nur unendlich viel mehr davon, würde ein Quell der Freude in unseren Glaubensleben eröffnet werden, die jede Spur von Unbehagen und Not vertreiben würde.

Durch das ganze alte Testament hindurch bestand die eine universelle Antwort auf alle Ängste und Sorgen der Kinder Israel aus den einfachen Worten „Ich werde mit dir sein.“ Er brauchte nichts weiter zu sagen. Seine Anwesenheit war ihnen eine perfekte Garantie dass alle ihre Nöte versorgt werden würden; und in dem Moment in dem sie dessen Versichert wurden, hatten sie keine Angst mehr dem ärgsten Feind entgegenzutreten.

Du magst sagen, „Ach ja, wenn der Herr nur das gleiche zu mir sagen würde, würde ich auch keine Angst mehr haben.“ Nun, Er hat es gesagt, und zwar in unmissverständlichen Begriffen. Als der „Engel des Herrn“ Joseph die kommende Geburt des Christus ankündigte, sagte er: „[...]Man wird ihm den Namen Emmanuel geben; das heißt übersetzt: Gott mit uns.“²¹ In diesem kurzen Satz wird uns die großartigste Tatsache offenbart, die die Welt jemals wissen kann – das Gott, der allmächtige Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, kein weit entfernter Gott ist, der in einem Himmel unnahbarer Herrlichkeit wohnt, sondern dass Er in Christus herabgekommen ist, um mit uns gerade hier in dieser Welt, inmitten unserer armen, ignoranten, hilflosen Leben zu wohnen, so dicht bei uns wie wie uns selbst sind. Wenn wir überhaupt an Christus glauben, müssen wir dies glauben, denn dies ist sein Name, „Gott mit uns“.

Diese beiden Namen, „Jehova-shammah“ und „Emmanuel“, bedeuten also das gleiche. Sie bedeuten, dass Gott überall in seinem Universum anwesend ist, alles umgebend und alles erhaltend, und uns alle in Seiner sicheren und gesegneten Obhut haltend. Sie bedeuten, dass wir keinen Ort in seinem ganzen Universum finden können, von dem nicht gesagt werden könnte, „Der Herr ist hier.“ Der Psalmist sagt: „Wo soll ich hingehen vor deinem Geist, wo soll ich hinfliehen vor deinem

Angesicht? Führe ich zum Himmel, so bist du da; bettete ich mir im Totenreich, siehe, so bist du auch da! Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch daselbst deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten!“²²

Wir können uns nicht von der Liebe und Pflege eines immer-gegenwärtigen Gottes entfernen. Und diejenigen Christen, die denken, dass er sie verlassen hat, und die nach seiner Gegenwart rufen, rufen in Unkenntnis der Tatsache dass er immer und überall Gegenwärtig bei ihnen ist. In Wahrheit können sie nicht aus seiner Gegenwart herauskommen, selbst wenn sie es versuchen würden. Oh, dass sie diesen wunderbaren und zufriedenstellenden Namen Gottes kennen.

Speak to Him, thou, for He hears; and spirit with spirit may meet; Closer is He than breathing, and nearer than hands and feet.²³

Laß uns noch einmal die Lehre dieser fünf Namen Gottes zusammenfassen. Was ist es, dass sie uns sagen?

Jehovah-jireh, das heißt: „Ich bin der, der deine Not sieht, und sie daher versorgt.“

Jehovah-nissi, das heißt: „Ich bin der Kapitän, und dein Banner, und der, der deine Kämpfe für dich kämpft.“

Jehovah-shalom, das heißt: „Ich bin dein Friede, Ich habe dir Frieden verschafft, und meinen Frieden gebe ich dir.“

Jehovah-tsidkenu, das heißt: „Ich bin deine Gerechtigkeit. In mir wirst du alles an Weisheit, und Gerechtigkeit, und Heiligung, und Erlösung finden, was du brauchst.“

Jehovah-shammah, das heißt: Ich bin mit dir. Ich bin dein allgegenwärtiger, alles umgebender Gott und Retter. Ich werde dich niemals verlassen oder aufgeben. Wo immer du geht, da bin ich, und da soll meine Hand dich halten, und meine rechte Hand dich führen.“

All dies ist wahr, ob wir es wissen und erkennen oder nicht. Wir mögen niemals geträumt haben, dass Gott ein solcher Gott wie dieser ist, und wir mögen bisher verhungert und ermattet, und elend durch unser Leben gegangen sein. Aber die ganze Zeit sind wir inmitten von Überfluss verhungert. Die Fülle Gottes' Erlösung hat unseren Glauben erwartet; und der „Überfluß der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit“²⁴ haben unser Annehmen erwartet.

Könnte ich doch glauben, dass für einige meiner Leser all dies beendet wäre, und dass sie fortan sehen würden, dass diese All-Umfassenden Namen Gottes keinen noch so kleinen Winkel ihrer Not unversorgt lassen. Dann würden sie in der Lage sein, mit dem Propheten zusammen gegenüber allen um sie herum zu bezeugen: „Siehe, Gott ist mein Heil; [...] denn der HERR, der HERR, ist meine Kraft und mein Lied, und er ward mir zum Heil! Und ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils.“

²²Psalm 139,7-10

²³Vers aus *The Higher Pantheism* von Lord Alfred Tennyson:

Rede mit ihm, du, denn er Hört; und Geist mag sich mit Geist treffen; Näher ist er als die Atmung, und näher als Hände und Füße.

²⁴Vgl. Römer 5,17